Halle und Umgegend.

Halle, 15. November.

Die Volkszählung.

Das Königlich Preußische Statistische Landesamt richtet eine Ansprache an die Bevölkerung über die Bedeutung und Ausführung der Volkszählung am 1. Dez. Obgleich an dieser Stelle bereits ausführlich auf die Zweckmäßigkeit und Notwendigkeit der Volkszählung und auf die Mitarbeit jedes einzelnen hingewiesen wurde, kommen wir dem Ersuchen um Veröffentlichung der Ansprache gern nach: Mit dem 1. Dez. d. J. kehrt in Preußen wie im ganzen Deutschen Reiche der Tag der Volkszählung wieder. Die unbedingte Notwendigkeit regelmäßiger Aufnahmen dieser Art ist allgemein anerkannt. Kein Volk vermag sie zu entbehren, das sich über die Grundlagen seiner Größe und Entwickelung, insbesondere über Zahl, Geschlecht, Alter, Familienstand, Beruf, Religionsbekenntnis und sonstige persönliche Eigenschaften seiner Angehörigen unterrichten will. Die Ergebnisse der Volkszählung dienen aber bei uns nicht nur der wissenschaftlichen Erforschung wichtiger Verhältnisse des Volkslebens, sondern auch mancherlei praktischen Zwecken, wie der Verteilung gemeinsamer Einkünfte und Lasten der einzelnen Bundesstaaten, der Regelung der Münzprägung sowie der Ordnung vieler Verhältnisse, welche sich nach der Volkszahl richten, wie z. B. die Zuständigkeit von Behörden der allgemeinen Landesverwaltung, die Bildung von Stadtkreisen und Urwahlbezirken, die Wahl von Abgeordneten zu den Kreis- und Provinziallandtagen, die Gemeindewahlen usw. Eine Aufnahme von dem Umfange der Volkszählung ist nicht ohne erhebliche Mühe durchzuführen. Ein Blick auf den Verlauf des Zählverfahrens zeigt aber sogleich, daß der Bevölkerung selbst verhältnismäßig nur wenig Arbeit erwächst. In den Tagen vom 28. bis 30. November d. J. werden im ganzen Staate etwa eine Viertelmillion Zähler bei den einzelnen Haushaltungen vorsprechen, um für jede in der Nacht vom 30. November auf den 1. Dezember d. J. voraussichtlich dort anwesende Person eine „Zählkarte A" und für jede Haushaltung ein „Haushaltungsverzeichnis B" zu überreichen. Als Umschlag für diese Papiere dient ein „Zählbrief C/D", dem zugleich eine „Anleitung C" zur Ausfüllung der Zählkarten sowie je eine Musterausfüllung aufgedruckt ist. Die Haushaltungsvorstände, d. h. die Familienhäupter, haben nur a) die Zählpapiere in Empfang zu nehmen, b) sie gemäß der Anleitung C auszufüllen oder durch geeignete Vertreter ausfüllen zu lassen und c) sie vom 1. Dezember d. J. mittags 12 Uhr an zur Abholung durch den Zähler bereitzuhalten. Die Fragen der Zählpapiere sind nicht zahlreich, durchweg einfach und völlig unverfänglich. Niemals werden die durch die Zählung gewonnenen Nachrichten über einzelne Personen veröffentlicht oder für andere als statistische, besonders auch nicht für steuerliche Zwecke benutzt. Die aus den Zählpapieren gewonnenen Ergebnisse gehen in allgemeine Tabellen über, in welchen die einzelnen Angaben nicht mehr erkennbar sind. Die Zählpapiere selbst werden nach beendigter Arbeit eingestampft; jedermann darf danach sicher sein, daß die Angaben seiner Zählkarte über Alter, Religion, Staatsangehörigkeit, Militärverhältnis, Beruf und Erwerb, etwaige Mängel und Gebrechen usw. nicht vor unberufene Augen kommen oder an die Öffentlichkeit gelangen. Auf ein vertrauensvolles Entgegenkommen der Haushaltungsvorstände wie überhaupt der ganzen Bevölkerung, auch hinsichtlich der nicht vom Staate, sondern von einzelnen Gemeindebeamtenstellen Fragen, dürfen die Zähler hiernach wohl um so eher rechnen, als diese Männer ihre umfangreiche und mühevolle Arbeit fast sämtlich freiwillig übernommen haben und dem Gemeinwesen dadurch wertvolle Dienste leisten. Nachdem die zuständigen Behörden Anordnung getroffen haben, daß den Beamten der verschiedenen Verwaltungen die für ihre rege Beteiligung am Zählgeschäfte erforderlichen Diensterleichterungen zu gewähren sind, darf erwartet werden, daß alle noch hinreichend rüstigen, dienstlich abkömmlichen Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten einschließlich der an höheren, Mittel- oder Volksschulen angestellten und wegen Ausfallens des Unterrichtes am Zähltage dienstfreien Lehrer einer Aufforderung der Gemeindebehörde, das Ehrenamt eines Zählers zu übernehmen, bereitwilligst Folge leisten werden. Das Gelingen der Aufnahme hängt wesentlich von dem Zusammenwirken der Zähler mit den Haushaltungsvorständen ab. Diese werden deshalb ersucht, den Zählern ihr Amt nach Möglichkeit zu erleichtern und ihnen unnütze Gänge oder Arbeiten zu ersparen. Sie können dies nun durch richtige, deutliche Ausfüllung der Zählpapiere, bereitwillige Auskunft über etwaige Lücken oder Undeutlichkeiten in der Ausfüllung und durch die Sorge für sichere und schnelle Empfangnahme der Zählpapiere sowie deren Bereithaltung zur Wiederabholung — auch für den Fall, daß der Haushaltungsvorstand selbst nicht zu Hause sein sollte. Die Zähler genießen in der Ausübung ihrer Pflichten den besonderen Schutz der Gesetze; es wird aber wohl kaum einer von ihnen diesen anzurufen brauchen, sondern alle werden ohne weiteres die Rücksicht finden, die jeder für das allgemeine Beste arbeitende Staatsbürger beanspruchen darf. Das Königliche Statistische Landesamt wird das Seinige tun, um den Urstoff der Aufnahme möglichst schnell aufzubereiten und ihn durch ausgiebige Veröffentlichungen für die Gesetzgebung, Verwaltung, Wissenschaft und Volkswohlfahrt nutzbar zu machen. Berlin, im November 1905. Königlich Preußisches Statistisches Landesamt. Ges. Dr. Blenck, Präsident.

Die Kaiserin passierte heute nacht auf der Reise von Nürnberg nach Potsdam den hiesigen Bahnhof mit einem Aufenthalte von 5 Minuten.

Die Eisbahn im Winter. Heute vormittag wurde die Ziegelwiese zur Benutzung als Eisbahn und zur Gewinnung von Eis auf 6 Jahre neu verpachtet. Der Halleiche Eisklub pachtete die obere Hälfte der Wiese, die nördlich von der zur Peißnitzbrücke führenden Allee liegt, für jährlich 5000 M. Herr Gasanstaltsbesitzer Karl Göcker pachtete die andere Hälfte der unteren Wiese, di jenige, die seither der Eisklub gepachtet hatte, und auf der nunmehr die öffentliche Eisbahn sein soll, für jährlich 3100 M. und den Teil der Ziegelwiese, der südlich von der Allee gelegen ist, zur Eisgewinnung für 700 M. jährlich.

Paul Riebeck-Stiftung. Nach dem letzten Berichte über die Stiftung ist zum stellvertretenden Vorsitzenden und Dezernenten Herr Stadtrat Dr. Tepelmann ernannt. Aus dem Kuratorium der Stiftung sind ausgeschieden die Herren Geh. Kommerzienrat Bethcke und Rechnungsrat Sieber. Dafür wurden gewählt die Herren Geheimrat Dittenberger und Seifenfabrikant Kobert. Die Jahresrechnung schloß ab mit 119,129,03 M. in Einnahme und 114,129,03 M. in Ausgabe.

Luther-Feier in Halle-Nord. Zu einer imposanten Kundgebung evangelischen Bewußtseins gestaltete sich die Lutherfeier, die der Zweigverein des Evangelischen Bundes zu Halle-Nord am vorigen Sonntag in „Bad Wittekind" abhielt. Die Beteiligung an der Feier war so stark, daß der Saal und der Vorsaal von Gästen dicht gefüllt waren. Das Lutherlied, unter Begleitung des Posaunenchores gesungen, eröffnete die Feier. Darauf hielt der Vorsitzende, Herr Pastor Kunitz, eine kräftige Ansprache, in der er an ein von Luther auf der Feste Koburg getanes Wort anknüpfte: „Ich hatte wohl gehofft, es sollte zum wenigsten dem Reiche der Frieden (pax politica der Konfessionen) zu erhalten gewesen sein: aber Gottes Gedanken sind weit über unsere Gedanken. Gott wird erhören, wie wir bitten, daß der Kaiser uns Frieden gebe." Zu diesem Lutherworte wurden die von Kaiser Wilhelm II. jüngst in Koblenz zur Erhaltung und Pflege des konfessionellen Friedens gesprochenen Worte in Parallele gestellt. Im Verlauf seiner Ansprache beleuchtete und verglich der Vorsitzende auch die diesjährige Katholikenversammlung in Straßburg und die Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Hamburg. Darauf hielt der bekannte Lutherforscher Herr D. Buchwald, Pfarrer an der Michaeliskirche in Leipzig, den Hauptvortrag über: „Luther auf der Feste Koburg". Nachdem in kurzer, klarer Uebersicht die Vorgeschichte von Luthers Aufenthalt auf der Feste Koburg gegeben war, wurde eine fesselnde Schilderung von des Reformators dortiger Tätigkeit während des Reichstags zu Augsburg entworfen. Er hob hervor: Luther auf der Feste Koburg sei der Luther auf der Höhe seines Werkes. Da sei er groß als Sohn, als Gatte, als Vater, als Freund, als Humorist, als Seelsorger, als Prediger, als Theologe, als evangelischer Glaubensheld, als Patriot. Von ihm könnten wir für unsere heutigen konfessionellen Verhältnisse zweierlei lernen: 1. Bleibt fest bei eurem protestantischen Nein gegen Papst und Rom. 2. Erhaltet euch das evangelische Ja gegenüber Gott und euren evangelischen Glaubensgenossen. Sein protestantisches Nein gegen Papst und Rom habe Luther in „seiner" Augsburgischen Konfession, die er auf der Feste Koburg verfaßt habe, niedergelegt in der Schrift: „Vermahnung an die Geistlichen, versammelt auf dem Reichstag in Augsburg". In dieser Schrift spricht er ein dreifaches Nein gegen die Römischen: 1. Die Reformation ist keine revolutionäre Neuerung, sie verfälscht nicht die Heilige Schrift, sondern steht ganz auf und in ihr. 2. Die Reformation untergräbt nicht Glauben, Zucht, Sittlichkeit, Kultur, sondern gerade Rom tut das. 3. Die Reformation ist nicht eine Feindin des Deutschtums, sondern gerade Rom, das die Freiheit der Person und des Gewissens mit Kerker und Scheiterhaufen unterdrückt. Aber von dem Luther auf der Feste Koburg könnte man ebenso das evangelische Ja des Glaubens und der Liebe lernen. Der Vortrag fand gespannt lauschende Zuhörer und reichsten Beifall. Herr Sup. Bethge dankte dem Festredner und empfahl, zum Zeichen, daß das evangelische Ja der Liebe nicht vergessen werde, eine Kollekte für die österreichische Los von Rom-Bewegung. Als letzter Redner des Abends gab Herr Dr. Schumann einen kurzen Bericht über die im letzten Frühjahr zu Wittenberg abgehaltene Provinzialversammlung des evangelischen Bundes der Provinz Sachsen; er forderte unter Hinweis darauf, daß die gefährlichsten Feinde der evangelischen Kirche und des evangelischen Glaubens der römische Ultramontanismus und die Sozialdemokratie seien, alle bisher dem Evangelischen Bunde Fernstehenden auf, ihren Beitritt zu demselben zu erklären. Den Schluß des Abends bildete eine dem Geiste der Feier entsprechende kleine Aufführung: „Graf Erbach", Deklamatorium in zeitgemäßen Kostümen. — Daß diese Lutherfeier der Sache des Evang. Bundes ihre Dienste getan hat, zeigte sich gleich darauf, daß etwa 25 neue Mitglieder gewonnen worden. Dadurch hat die Zahl der Mitglieder des Zweigvereins des Evang. Bundes zu Halle-Nord, die neulich bereits, nach oben abgerundet, auf etwa 500 angegeben wurde, mit Einschluß der angeschlossenen Vereine, die volle 500 erreicht. Die Kollekte für die Los von Rom-Bewegung in Oesterreich ergab 38 Mk.

Bußtag-Konzert im Stadttheater. Die Neue Singakademie (Leitung: W. Wunderschmidt) wird am Bußtag, den 22. November, abends im hiesigen Stadttheater eine hochbedeutende Neuheit zur Aufführung bringen: das neue und zugleich eigenartig interessante Oratorium „Von den Tageszeiten" des Senators der Königl. Akademie der Künste Professors Friedrich E. Koch zu Berlin, dessen Erstaufführung in Aachen sich zu einem musikalischen Ereignis von weittragender Bedeutung gestaltet hat; das Werk erlangte einen durchschlagenden, unbestrittenen Erfolg. Wie über Aachen, so äußern sich die Berichte auch über eine Aufführung in Köln. Auch außerhalb der Stadt Halle hat die bevorstehende Aufführung die Aufmerksamkeit musikliebender Kreise erregt, denn es haben sich, außer dem Komponisten, noch verschiedene auswärtige Musiker und Musikfreunde zum Besuch des Konzertes angemeldet.

Burmester-Konzert am 21. November. Willy Burmester hat jüngst in Köln Triumphe außerordentlicher Art gefeiert. Wir lesen darüber in einer Kölner Kritik: „Als echter Künstler setzte Burmester im gestrigen Gürzenich-Konzert alles daran, seine ganze Meisterschaft zu offenbaren. Er zog aus seinem wundervollen Stradivarius Töne, die für einen noch viel größeren Saal mit vielen Tausenden von Lauschern ausgereicht hätten, er spielte mit einer Virtuosität und Gewissenhaftigkeit, als ob es für ihn erst gälte, seinen Weltruhm zu begründen, und mit einer musikalischen Auffassung und Empfindungswärme, die erkennen ließen, daß er ganz in seiner Kunst aufging."

Stadttheater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Am Donnerstag geht „Cavalleria rusticana" und Humperdincks „Hänsel und Gretel" in Szene. Die Partie des Gretel singt Frl. Katharina Rey. Für die Aufführung gelten Beamtenkarten. Am Freitag findet die 13. Aufführung des Schauspiels „Die Brüder von St. Bernhard" statt.

Neues Theater. Aus dem Bureau wird uns geschrieben: Am Donnerstag wird Ernst von Hofes dreiaktige packende Schauspielnovität „Moschus", die einen so durchschlagenden Erfolg erzielte, nochmals in Szene gehen, während am Freitag der Humor in seine Rechte tritt mit einer Wiederholung von Arthur Lippschitz' lustigem Schwank „Die fromme Helene". Die nächste Aufführung von Ibsens „Stützen der Gesellschaft" wird am Sonnabend stattfinden. Die nächste Volks-Vorstellung zu Einheitspreisen bringt am Sonntag 4 Uhr nachmittags Fuldas „Maskerade". Die erste Aufführung von Heinrich Stobitzer und Max Reals dreiaktiger Schwanknovität „Das Felgenblatt" ist für Sonntag abend festgesetzt.

Walhalla-Theater. Eine solche Fülle von Besuchern, wie gestern abend, hat das Walhalla-Theater wohl ein halbes Jahr überhaupt nicht gehabt. Auf den Rängen, im Saal, ja selbst auf dem Korridor stand das Publikum dichtgedrängt, um den Ringkampf eines Halleschen Bürgers, des Schlächtermeisters Hammer, mit dem Bären zuzusehen. Der Kampf währte wenige Sekunden. Herr Hammer schritt furchtbar auf den gutigen Gesellen zu, packte ihn mit festem Griff, hob die 438 Pfund schwere Last in die Höhe und warf ihn regelrecht zu Boden. Im nächsten Augenblick lag der Bär, der die Schenkel seines Gegners mit eisernem Griffe umklammert hatte, allerdings auch schon wieder oben, Dompteur und Diener mußten alle Kräfte aufbieten, um den nun recht rauflustigen Bären von seinem Gegner zu trennen. Der Sieg Hammers wurde vom Publikum mit tosendem Beifall begrüßt.

Straßenreinigung. Viele Trotthaer Haus- und Grundbesitzer haben jetzt etwa 14 Tagen das Reinigen der Trottoire und Straßen vor ihren Grundstücken einer Gesellschaft übertragen, an welche sie dafür monatlich 3 Pfg. pro Quadratmeter zahlen. Die betreffende Gesellschaft läßt für diesen Preis außerdem noch im Winter bei Glatteis Sand streuen und übernimmt bei infolge der Glätte vorkommenden Unglücksfällen die Haftpflicht. Damit die bei ihr im Dienste stehenden Arbeiter wissen, vor welchen Häusern sie zu kehren haben, ist an diesen ein Schild angebracht mit der Aufschrift: „Abonnent bei der Halleschen Trottoir- und Straßen-Reinigungsanstalt, einschl. Haftpflichtversicherung."

Für Briefmarkensammler. Dem Ersuchen um Veröffentlichung folgender Warnung kommen wir gern nach: „Da mir vor kurzem wiederholt solche deutsche Kolonialmarken zur Ansicht gekommen sind, so bitte ich alle Sammler beim Einkauf dieser Marken größere Vorsicht walten zu lassen. Ich bin gern bereit, die Marken unentgeltlich zu prüfen. Die von mir gesehenen Fälschungen sind hauptsächlich folgende: Südwestafrika, 1. Ausgabe 25 und 50 Pfg., hierzu sind deutsche gestempelte Marken genommen und mit dem falschen Ueberdruck „Süd-West-Afrika" versehen worden, ferner: China (Adler und Reichspost), Karolinen, Mariannen, Togo und Kamerun. Bruno Huth, Vorsitzender des Briefmarkensammlervereins Wittekind."

(Weitere Lokal-Nachrichten befinden sich in der 2. Beilage.)

Konzert von M. Gloersen-Huitfeldt und M. Rasmussen.

(„Kaisersäle", 14. November.)

Es wehte heute eine kalte Luft im Kaisersaal! Die niedrige Temperatur des naßkalten Novemberabends, der die Heizung nicht genug vorgebeugt hatte, trug nicht allein die Schuld daran. Die Kälte ging auch von den beiden Sängerinnen aus, die gekommen waren, um uns Proben ihrer nordischen Kunst zu geben. Sowohl Frau Gloersen-Huitfeldt wie Frl. Rasmussen besitzen eine schöne große Stimme und auch ein respektables Quantum technischen Vermögens, doch haftet ihrem Vortrag oft etwas wie gewalttätige Deutlichkeit an, die durch erwärmende Beseelung nicht genügend gemildert wird. Frau Gloersen, deren Sopran eine imponierende Kraft und eine Fülle von (leider kaltem) Glanz besitzt, muß als hochdramatische Sängerin leichtes Spiel haben, für die feinen Nuancen und Stimmungen der meisten der von ihr gesungenen Lieder aber ist ihre Gesangsmanier nicht recht geeignet. Es geht zu viel dabei verloren an Zartheit und Akkuratesse, die Beleuchtung ist allzu ebenmäßig und gleicht den Strahlen des elektrischen Lichts: sie nur erhellen, aber nicht erwärmen. Von den Gaben, die sie allein spendete, gefielen mir zwei Lieder von Backer-Lunde „Zu und ich", für dessen schmerzlich zerrissene Melodie sie ein

Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag, den 16. bis 19. November

Infolge großer günstiger Einkäufe

verkaufe zu aussergewöhnlich billigen Ausnahme-Preisen.

10% Rabatt.

Paletots, Abendmäntel, Kostüme, Kleider, Kostümröcke, Blusen, Pelzwaren, Kindermäntel, Kinderkleider.

Eugen Freund & Co., Damen-Konfektions-Haus, Halle a. S., Leipzigerstrasse 5, nahe am Markt.

Souterrain, Parterre und I. Etage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051115038/fragment/page=0001

unabweisbare Ueberzeugungskraft hatte, und „Kauft Rosen" am besten. Den packenden Realismus, der in dem Refrain dieses Liedes enthalten ist, brachte sie voll zur Geltung. Weniger glücklich waren die Einzelvorträge von Frl. Rasmussen, deren Alt an sinnlichem Reiz und blühender Farbe dem üppigen Organ der blonden Genossin wesentlich nachsteht. Immerhin ist ihre Mittellage von sonorem Wohlklang und auch recht ausgiebig, indessen die Tiefe eine wenig aristokratische Farbe hat. Am wenigsten gelang ihr Schuberts „Rastlose Liebe", von der sie kaum mehr als die Noten und Worte brachte. Ausdrucksvoller erklehen das Lied von Grieg, wenn auch dessen Liebesbeteuerungen durch den starken Ton nicht an Wahrheit und Glaubwürdigkeit gewannen. Von den Duetten hörte ich nur die von Tschaikowsky und Dvořák; die russischen Tonbilder lagen den beiden Stimmen, deren Kolorit harmonisch sich vereinigen kann, sehr günstig, so daß den „Tränen" eine tiefere Wirkung beschieden war. Am Klavier saß Herr Eduard Behm: ein feinsinniger Meister der Begleitungskunst. Der „Wechstein" erklang unter seinen Händen ganz prachtvoll. Die Sängerinnen fanden freundlichen Beifall.

Otto Sonne.

Stadt-Theater. 14. November.

„Siegfried."

Zweiter Tag aus der Trilogie: „Der Ring des Nibelungen".

Von Richard Wagner.

Von den vier Teilen des „Ringes" verträgt, an der Stufe der äußeren dramatischen Abgeschlossenheit und Verständlichkeit gemessen, „Siegfried" noch am ehesten eine isolierte Vorführung. Die Jugendtage des wilden Waldknaben in der Höhle Mimes, das Schmieden des Siegschwertes, der Kampf mit dem Drachen und mit der Niederkraft des Alben, die Erweckung Brunnhildens und das Auflodern seiner das Leben verachtenden Liebe bildet ein Drama für sich, das auch ohne den Einblick in seine Bedeutung für die „Ring"-Tragödie eine machtvolle Wirkung ausübt. Da wir im „Siegfried" den Ausgangspunkt der ganzen „Ring"-Dichtung vor uns haben: Wagner entwarf den Text zum „Jungen Siegfried" (des späteren „Siegfried") als ersten Teil zu „Siegfrieds Tod" bereits im Mai 1851, so kann diese Erscheinung nicht wundernehmen, wenigstens nicht soweit die Dichtung allein in Frage kommt. Bei dem musikalischen Zusammenschweißen der „Ring"-Stücke begegnete Wagner gerade bei „Siegfried" den größten Schwierigkeiten. Am 22. September 1856 begann er die Komposition und erst der 25. August 1869 brachte ihre Vollendung. „Ein unerhörter Fall!" wie Wagner selbst schreibt; in demselben Brief, der 1870 an Dr. Pusinelli gerichtet ist, heißt es: „Keiner hat geglaubt, daß ich dazu noch kommen würde. Und nun mußt du diesen letzten Akt hören, die Erweckung der Brünnhilde! Mein Schönstes!" Dieser III. Akt des „Siegfried" gehört in der Tat zu dem Wundervollsten, was Wagner je geschaffen hat: der Gegensatz der Walafsene mit ihrem mächtigen Dunkel, in dem eine Welt, gezimmert aus Gewaltat und Trug, in Trümmer geht, und der Schlußszene mit der Erweckung des ewig jungen Lebens, dem „in Wonne der Gott weicht", ist von beinahe einzig schöner Wirkung und entschädigt für die zahlreichen Breiten, die, um den Zusammenhang zwischen dem „Siegfried"- und „Wotan"-drama herzustellen, in den vorhergehenden Akten eingeflochten werden mußten, und die trotz des genialen musikalischen Gewebes nicht dramatisches Leben genug in sich selbst bergen, um nicht oft ermüdend zu wirken. Wagner bekennt, daß das Gelingen dieses III. Aktes ihn mit großem Vertrauen auf seine fernere Produktivität erfüllt habe. Kein Wunder angesichts solcher Siegestat nach solchem Kampf mit allen Widrigkeiten des Schicksals.

Die Aufnahme, die das vollbesetzte Haus der „Siegfried"-Aufführung bereitete, legte ein beredtes Zeugnis dafür ab, wie sehr die üble Wahl des bisherigen Opernrepertoires auf passiven Widerstand gestoßen war: der Beifall nahm fast demonstrativen Charakter an. Zum Schluß allein zählte ich sieben Hervorrufe, an denen sich Herr Kapellmeister Tittel und Herr Regisseur Maren mit Recht beteiligten. Die Leistungen verdienten denn auch wärmste Anerkennung. Waren die einzelnen Schöpfungen von den Gestalten der Nibelungenwelt stellenweise auch recht weit entfernt, so ging doch durch das Ganze ein großer Zug ehrlichen Wollens, der mit manchem Mangel versöhnte. Das Orchester und sein energischer Führer leisteten ihr Bestes im I. und III. Akte; im II. Akte hielt sich das „Waldweben" technisch und musikalisch nur auf bescheidener Höhe. Die Regie des Herrn Raven zeugte von dem liebevollen Bemühen, mit den vorhandenen Mitteln zu leisten, was irgend möglich ist. Der Drachenkampf gelang über Erwarten gut; auch das Bild der „seligen Oede und sonniger Höh" war voll idyllischer Stimmung. Weniger gelungen war das Arrangement der Walafsene, deren Hintergrund nach ältester Opernschablone schmeckte. Auch der widerliche Geruch der Dämpfe mußte gemindert werden. Eventuell lasse man dies lärmvolle Ungeheuer bei der Verwandlung des III. Aktes ganz beiseite.

Herr Dr. Banasch spielt als Siegfried seine besten Trümpfe aus. Seine scheinbar unverwüstlichen Stimmittel trotzen allen Stürmen des Orchesters. Auch drei Riesenpartien, wie Prophet, Tannhäuser und Siegfried, vermögen diesem Organ nichts von seiner elementaren Kraft zu rauben. An den Stellen, wo es auf ungebändigtes Heldentum ankommt, wo die zügellose Lebenslust des Waldknaben im Vordergrund steht, aber auch bei dem überquellenden Jauchzen des Liebesentzückens ist unser Heldentenor ganz vortrefflich und vereint stimmliche Machtfülle mit harmonischer Darstellung und sorgfältiger, meist zutreffender Charakteristik. Die weichen Stimmungen, die Träumereien unter der Linde liegen ihm weniger, doch hilft sich der Künstler hier durch vortreffliche, warmempfundene Deklamation. Herr Dr. Banasch wurde Gegenstand lebhafter Ovationen. Mit großer Klangschönheit, zu der sich an den Höhepunkten eine strahlende und mühelose Energie gesellte, sang Frl. Stoll die Brünnhilde. Sowohl die Begeisterung des Lebens, wie die ganze Skala der Empfindungen bis hinauf zum Untergang alles Wollens und Wünschens in der süßesten Lust brachte sie mit großzügiger Ausmittelbarkeit zum Ausdruck. Auch äußerlich blieb sie dem Wotanskind nichts Wesentliches schuldig. Warum aber der offene Helm? Die Vorschriften des Textes sind doch deutlich genug. Herr Soomer ist als Wanderer auf einer ganz exzeptionellen Höhe angelangt, nicht nur gesanglich und darstellerisch, sondern auch geistig; schade, daß in der Szene mit Siegfried ein böser Strich ihm die Abrundung seiner meisterlichen Charakteristik des widerspruchsvollen Gottes verdarb. Gesungen hat unser Meistersänger einzig schön, einzelne Stellen, wie: „Wen ich liebe" ꝛc. geradezu unübertrefflich! Vorzüglich bewährte sich Frl. Grimm als Erda; es war eine stilvolle, vornehme Leistung. Herrn Böttcher's Mime verdient nach der darstellerischen Seite volle Anerkennung, stimmlich blieb manches zu wünschen übrig. Dasselbe gilt von Herrn Raven, dessen Alberich in der Anwendung des Sprechtons bis an die Grenzen des Zulässigen ging. Furchtbar brüllte Herr Birkholz als Fafner; einem Riesenwurm ist dergleichen erlaubt. Frau von Boer sang den Waldvogel sehr schön aber zu undeutlich. Die Aufführung währte bis ½12 Uhr; die Ausdauer des Publikums war erstaunlich. Sie wurde aber von der Begeisterung noch übertroffen. Also: Mehr Wagner!

Otto Sonne.

Neues Theater. 14. November.

„Die Stützen der Gesellschaft".

Schauspiel in vier Akten von Henrik Ibsen.

Deutsch von Wilhelm Lange.

Mit dem Schauspiel „Die Stützen der Gesellschaft", das am Dienstag abend als erste Vorstellung in dem von Herrn Direktor Manthner arrangierten Ibsen-Zyklus im Neuen Theater in Szene ging, ist Ibsen erst der große moderne Dichter geworden, als den ihn die Welt seit dem Erscheinungsjahr dieses Dramas (1877) in dem letzten Viertel des vergangenen Jahrhunderts immer mehr und mehr kennen und schätzen gelernt hat. Zwar hatte Ibsen schon früher in dem graziösen Verslustspiel „Die Komödie der Liebe" (1862) und in der ernsten Konflikten reichen Prosakomödie „Der Bund der Jugend" einzelne Probleme der modernen Gesellschaft in den Bereich seiner Dramatik gezogen und eine harte Kritik an mancherlei veralteten Anschauungen geübt, aber erst mit den „Stützen der Gesellschaft" begann sein offener erbitterter Kampf gegen die Heuchelei und Verlogenheit, gegen die Scheinmoral und Korruption der bestehenden Gesellschaft. Konsul Bernick, die Stütze, der „Grundpfeiler" der Gesellschaft in einer kleinen norwegischen Küstenstadt, repräsentiert zugleich den ganzen Unternehmerstand. Er ist der reichste Mann des Ortes und hat für dessen Emporblühen in 15 Jahren Außerordentliches geleistet, er genießt das höchste Ansehen bei seinen Mitbürgern und das Schwergewicht seines Namens, verbunden mit der Untadelhaftigkeit seines moralischen Rufes, ermöglichen es ihm, für gewagte Unternehmungen, wie den Bau einer Eisenbahn, die Zustimmung der Bevölkerung zu finden. Und doch ist die ganze glänzende Existenz Bernicks nur auf einer Lüge aufgebaut und nur der Schein herrscht in dessen Leben. Seine Unregenmütigkeit, an die seine Mitbürger glauben, ist eine sophistische Vorspiegelung, denn in Wahrheit läßt er sich bei allen seinen Spekulationen nur von egoistischen Motiven leiten, seine Wohlanständigkeit ist nur eine Maske, die er sich seit 15 Jahren heuchlerisch vorgebunden hat, und auch sein nach außen hin glücklich scheinendes, „musterhaftes" Familienleben ist nur eine einzige große Unwahrheit, denn er und seine Frau Betty leben nur nebeneinander hin und er läßt sie nicht an seinen Interessen teilnehmen. Ihre treue Liebe hat er in all den langen Jahren seiner Ehe noch nicht erkannt und ebensowenig wie seiner Frau steht er auch seinem 13jährigen Sohne nahe, den er zum Erben seiner Lebensaufgabe erziehen will, statt ihn selbst eine Lebensaufgabe suchen zu lassen. Wie es in Bernicks Hause und in der kleinen Stadt aussieht, in der er die Hauptstütze der Gesellschaft bildet, so, sehr Ibsen, sieht es überall aus. Die Lüge beherrscht die moderne Gesellschaft, deren ganze Herrlichkeit nur „auf schwankendem Moorgrunde" ruht. In Bernicks Hause wird durch Lona Hessel das trügerische Fundament, auf dem der Konsul sein Dasein in die Höhe geführt hat, bloßgelegt. Sie allein weiß außer Johann Tönnesen, Frau Bernicks jüngerem Bruder, um das Geheimnis, dem Bernick die Möglichkeit seines glänzenden Aufstiegs zu danken hat, und sie erkennt, als sie mit Tönnesen aus Amerika zurückgekehrt ist, es als ihre Aufgabe, den Mann, dem einst ihre Liebe gehört hat, aus dem Banne der Lüge loszulösen. Es gelingt ihr, denn nach einer heftigen Gemütserschütterung, hervorgerufen durch den befürchteten Verlust seines einzigen Kindes, legt Bernick vor den versammelten Mitbürgern, die ihm einen Fackelzug gebracht haben, ein offenes Geständnis seiner Schuld ab. Der Schluß des Dramas bringt die sittliche Wiederaufrichtung des Mannes, dessen ganzes Leben bis dahin eine einzige große Lüge war. Dieser Schluß kann kaum anders denn als eine Konzession an den Geschmack des Theaterpublikums aufgefaßt werden. Ibsen wagt es noch nicht, ganz er selbst zu sein; erst in den folgenden Stücken wird er der unerbittliche Richter über die Vergehen, die sich die Personen seiner Dramen zu schulden kommen lassen, erst dann denkt er seine Gedanken mit eherner Konsequenz zu Ende.

Die Darstellung des Stückes durch das Manthner-Ensemble trug nicht wenig zu dessen großem Erfolge bei. Es ist eines der theaterwirksamsten Dramen Ibsens, das zeigte sich auch am Dienstag abend wieder. Als Konsul Bernick betrat Herr Irwin, der von der vorigen Saison und von früheren Spielzeiten her hier wohlbekannte Darsteller, wieder die Bühne des Neuen Theaters und erwies sich ebensosehr als eine den Anforderungen seiner Rolle durchaus entsprechende „Stütze der Gesellschaft" wie als eine nicht zu unterschätzende Stütze des Ensembles, in das er sich rasch und sicher eingefügt hat. Bernicks Frau Betty hatte in Frl. Berger eine passende Vertreterin. Der junge Olaf, Bernicks Sohn, wurde von Fräulein Hey frisch dargestellt. Des Konsuls altjüngferliche Schwester Martha wurde von Frl. Waldmann annehmbar verkörpert. Bettys Bruder Johann Tönnesen, der Bernicks Schuld seinerzeit auf sich nahm und jetzt als freier Mensch aus Amerika zurückkehrt, hatte in Herrn Czimeg einen Darsteller, der seiner Aufgabe nichts schuldig blieb. Eine Prachtleistung bot Frau Helene Bensberg als Lona Hessel. Auch der Hilmar Tönnesen des Herrn Deutchmann war eine ansprechende Figur. Sehr gut hielt sich Herr Rodde als Hilfsprediger Rohrland. Die Dina Dorff verkörperte Frl. Graben recht natürlich und anziehend. In kleineren Rollen zeigten sich die übrigen Darsteller und Darstellerinnen ihren Aufgaben gewachsen, besonders Herr Selle als Schiffsbaumeister Aniex, Herr Perlberg als Wirkunrist Kropp und Frau Lüder-Freiwald als Frau Rummel. Von dem Stücke selbst war manche Dialogstelle Vestrichen worden. Die Ueberreichung der Geschenke, die das Festkomitee dem Konsul ins Haus bringt, vermißte man nicht weiter, aber warum traten Olaf und Aniex zum Schlusse nicht mehr auf. Gerade die Worte, die Bernick an diese beiden richtet, sind hochbedeutsam. Die Regie sollte ferner darauf achten, daß die Hintergrunddekoration (eine Landschaft mit Bäumen) nicht so hin- und herschwankt, wie dies im ersten Akt der Fall war. Es stört und lenkt die Aufmerksamkeit von der Szene ab. Das Theater war ausverkauft, der Beifall des Publikums nach allen Akten, besonders nach dem packenden Schluß des zweiten, sehr lebhaft.

Dr. Ploch.

Die neueren Ausgrabungen in Griechenland und im griechischen Orient.

Der fünfte Vortrag des Herrn Professors Dr. C. Robert beschäftigte sich mit den französischen Ausgrabungen in Delphi. Der Vortragende beschrieb zunächst die geographische Lage des heiligen Ortes und führte die Ausgrabungsstätte im Bilde vor. Von der gebirgigen Landschaft, in der Delphi gelegen war, bestand ein uralter Apollokult, dem vielleicht ein Kult der Erde mit einem Erdorakel vorangegangen war. Dort in Delphi, und zwar dort allein, ist der sonst der griechischen Religion fremde Begriff der Schuld und der Buße entwickelt worden. Wie der Gott selbst für seine Schuld, die Tötung des das Orakel bewachenden Schlange, in das Tempetal gehen und dort Buße tun oder, nach anderer Darstellung, Knecht bei König Admet werden mußte, so muß auch der freiende Mensch Buße tun für seine Taten. Dieser Bußgedanke begegnet uns wieder in den Mythen von Herakles, der, als er seine sechs Kinder tötete oder den Iphiklos verräterisch umbrachte, Knecht werden muß bei Omphale bezw. bei König Euristhenes. Im Laufe des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. hat Delphi eine außerordentliche Macht bekommen. Es bewarben sich um diese Zeit alle Staaten und Tyrannen Griechenlands und Kleinasiens und selbst der Perserkönig um die Gunst des Delphischen Orakels. Delphi ward eine politische Macht ersten Ranges. Die damaligen Priester Delphis müssen ganz eminente Politiker gewesen sein, aber sie traten nicht persönlich hervor, sondern verschwanden weise hinter dem Gott. Die Politik Delphis war vielfach falsch und vor allem nicht gerade national, aber bis zum Ende des 5. Jahrhunderts hat Delphi mit großer Geschicklichkeit operiert, selbst nachdem die Perser geschlagen waren, deren Partei es ergriffen hatte. Im 4. Jahrhundert verblich der Glanz Delphis, aber in der hellenistischen Zeit blühte es wieder gewaltig empor. Im Jahre 1892 begannen die Franzosen mit den Ausgrabungen, die 1902 ihren vorläufigen Abschluß fanden. Vor den französischen Ausgrabungen war von dem alten Delphi nur die sog. hellenische Mauer bekannt, die ganz mit Inschriften bedeckt ist, und zwar mit dem Text der Freilassungsurkunden von Sklaven. Diese Inschriftmauer bildete die Stützmauer des großen Apollotempels. Zu ihr hinauf führte im Zickzack eine Straße, zu deren beiden Seiten eine Fülle von Weihgeschenken, Statuen, Säulen ꝛc. aufgestellt sind. Oberhalb des Apollotempels befand sich das Grab des Sohnes des Achilleus, Neoptolemos, der auch der Sage nach von den Delphischen Priestern erschlagen worden ist. Etwas weiter davon entfernt sprudelte die Quelle Kassotis. In der Nähe lag die Lesche der Knidier mit den Bildern des Polygnot. Der Apollotempel nahm, wie sich aus der Rekonstruktion ergibt, einen alles beherrschenden Platz ein. Er hat eine lange Geschichte. Als er im 6. Jahrhundert zerstört worden war, ließ ihn ein attisches Adelsgeschlecht auf seine Kosten, d. h. unter Zuhilfenahme einer Kollekte wieder aufbauen. Dieser, von den Alkmaeoniden erbaute Tempel fiel im Anfang des 4. Jahrhunderts einem Erdbeben zum Opfer und wurde darauf wieder neu errichtet. Merkwürdigerweise hat man von der Architektur des Tempels und seinem plastischen Schmuck relativ wenig gefunden, jedenfalls deshalb, weil die Bauträmmer ins Tal hinabgeführt sind. Von der mutmaßlichen Giebelgruppe des allerältesten, 548 v. Chr. errichteten Tempels ist ein vorzügliches Stück erhalten, ein hervorragendes Werk archaischer Kunst, das einen fliehenden Hirsch darstellt, auf den ein Löwe gesprungen ist. Den reichsten Ertrag an Funden lieferten die Schatzhäuser. Die in polygonaler Bauweise errichtete Stützmauer der Tempelterrasse wurde von den Athenern als Hinterwand beim Bau ihres Schatzhauses benutzt, in dem sie einer Inschrift zufolge die Kriegsbeute aus einem Seesieg, wahrscheinlich dem über die Aegineten zwischen 490 und 480 v. Chr., weihten. Neben diesem Schatzhaus war das Tropaion für Marathon aufgestellt. Die Skulpturen am Schatzhaus sind attische Arbeit aus dem Anfang des 5. Jahrhunderts. Der Fries ist um das ganze Gebäude herumgeführt. Die Metopen, die die Taten des Theseus darstellen, sind leider sehr zerstört. In eine noch frühere Zeit führt uns das Schatzhaus der Knidier, das von einigen Archäologen auch als das der Siphnier gedeutet wird. Es hat die Form eines Antentempels, nur daß sich statt der beiden Säulen zwischen den Anten zwei Karyatiden finden, die ältesten, die wir kennen. Statt der Triglyphen und Metopen hat dieses Schatzhaus ein um das ganze Bauwerk herumlaufendes Friesband, das mit Skulpturen geschmückt ist. Die Karyatiden sind noch ganz altertümlich, sie tragen einen cylinderförmigen Kopfputz, auf den das Kapitäl aufgelegt ist. Bei dem Giebelschmuck sind die Figuren von den Hüften an aufwärts vom Grund abgelöst, dagegen von den Hüften an abwärts mit dem Grund verbunden. Es ist dies ein ganz einzig dastehender Versuch, Reliefsiguren in Rundfiguren zu verwandeln. Die Darstellung des Giebelfeldes bezieht sich auf die delphische Sage vom Raub des Dreifußes durch Herakles. Der Fries an der Westseite stellt wahrscheinlich die Hochzeit des Herakles mit der Hebe dar, der auf der Ostseite eine Szene aus der „Ilias" (rechts eine Götterversammlung im Olymp, links den Kampf um die Leiche des Patroklos), der Fries auf der Nordseite zeigt einen Gigantenkampf, der auf der Südseite einen Wettlauf. Ein weiteres Schatzhaus ist das der Sikyonier, in altem dorischem Stil erbaut. Auf den Metopen, die an die von Selinunt erinnern, ist u. a. dargestellt Europa auf dem Stier, der kaydonische Eber, der Rinderdiebstahl der Dioskuren, das Argonautenschiff „Argo" mit dem Sänger Orpheus. Sehr auffällig ist die Darstellung eines Rosses in Vorderansicht, ein schwierigstes plastisches Problem, an das sich also schon die archaische Kunst gewagt hat. Unendlich groß ist die Zahl der einzelnen Weihgeschenke, die gefunden wurden. Unter den Statuen ist zunächst zu nennen eine „Andrias", eine Männerstatue, die an die bekannten altertümlichen Apollostatuen von Tenea, von Thera ꝛc. erinnert, dann Mädchenfiguren, die man als „Chiotinnen" bezeichnet, weil sie den Typus weiblicher Statuen zeigen, der auf der Insel Chios geschaffen wurde. Die Mädchen ziehen mit der linken Hand kokett das Gewand über dem linken Fuß hoch; es war die Art der vornehmen Frauen, so das Gewand zu tragen. Da Kaiser Augustus diese Figuren sehr liebte, hat die römische Kunst der Kaiserzeit diesen Typus oft verwendet. Ein schönes Werk ist die Naxiersäule, die oben eine Sphinx trägt. Es ist ein Charakteristikum der ionischen Kunst, Figuren auf hohe Säulen zu stellen. Die Perle der Ausgrabungen in Delphi ist die Akanthussäule, die in Abständen Akanthusblattornamente trägt und in ausladenden Akanthusblättern endigt, die ihre Spitzen nach unten biegen. Oben darauf stehen drei tanzende Mädchen, auf deren Köpfen der Dreifuß steht. Es ist ein Werk von vollendeter Schönheit und Anmut. Ein ebenfalls hervorragend schönes Werk ist der berühmte Wagenlenker, ein Weihgeschenk eines Mitgliedes der sizilischen Königsfamilie. Auch Originalwerke des Lysipp wurden in Delphi gefunden. Zwei von König Perseus von Makedonien, dem großen Römerfeinde, gewebte Vieler hat Aemilius Paulus nach der Schlacht von Pydna, in der er Sieger blieb, zur Verherrlichung seines Sieges benutzt. Weiter fand sich der Kopf einer Antinousstatue von außerordentlicher Lieblichkeit. Die bildliche Vorführung der einzelnen Fundstücke bot ein ungewöhnliches Interesse.

Dr. Ploch.

Gegen Kopfschmerzen bei Blutarmut!

die so häufig beim weiblichen Geschlecht vorkommen, wurde Biolon mit bestem Erfolg angewandt. Görlitz, Bäckerstr. 5 II., den 3. September 1905. Ueber das Biolon kann ich nur das beste Lob aussprechen. Ich leide an Herzschwäche und Blutarmut. Mir selbst hat Ihr Präparat sehr gut getanzt; es war mir zu Mute, als ob ich viel mehr Mut und Geist für Alles hätte, gerade als wenn alles frisch auflebte in mir. Sogar die öfteren Kopfschmerzen waren verschwunden, kurz und gut, ich kann das Präparat nur warm empfehlen. Achtungsvoll Frau Pauline Hahn. Unterschrift beglaubigt Krause, Polizei-Kommissar. Erhältlich fertig zum Gebrauch, das halbe Kilo 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw. Versandapotheke in Halle a. S.: Kronen-Apotheke. Man lese die Berichte der medizinischen Zeitungen, Krankenhäuser, Professoren, Aerzte usw.

Für **Gesellschaften** und **Festlichkeiten** empfehlen wir unsere vorzüglichen **Bowlenweine** Obermoseler a Fl. 50 Pf., Funkeler a Fl. 60 Pf.

Diese Weine sind von uns in Doppelwaggons direkt vom Produzenten bezogen und daher trotz des billigen Preises von lieblichem Geschmack und größter Bekömmlichkeit. Wegen ihrer prickelnden Frische werden beide Sorten auch als kleine Tischweine gern gekauft.

Pottel & Broskowski, Weingrosshandlung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051115038/fragment/page=0002

Abgang der Eisenbahnzüge.

Thüringen. Eisenach-Bebra. 3.24 V. — 5.50 V. — 6.15 V. S. 1-3. — 7.47 V. S. 1-3. ● — 10.04 V. D. 1-2. — 10.20 V. — 10.30 V. S. 1-3. ● [nach Stuttgart]. — 11.35 V. S. 1-3. ● — 12.34 N. D. 1-2. [über Jena nach München]. — 1.16 N. — 2.10 N. — 4.00 N. S. 1-3. ● — 5.19 D. 1-3 — 5.48 N. — 7.57 N. S. 1-3. ● — 8.10 N. S. 1-3. [nach Saalfeld] — 9.52 Nb. — 10.33 Nb. D. 1-2. ● [nach Stuttgart]. — 10.51. Nb. S. 1-3. [über Jena nach München]. — 11.00 Nb. [bis Weißenfels]. — 11.44 Nb. D. 1-2. — 11.59 Nb. [bis Erfurt].

Berlin. 12.22 V. — 4.50 V. — 5.23 V. D. 1-2. — 5.40 V. 3-4. [nur Werktags bis Landsberg]. — 6.30 V. S. 1-3. — 6.56 V. D. 1-2. ● — 7.03 V. — 8.58 V. S. 1-3. ● — 11.10 V. — 12.32 N. D. 1-3. — 2.05 N. — 2.45 N. D. 1-2. — 3.10 N. S. 1-3. — 4.42 N. D. 1-2. — 5.38 N. S. 1-3. — 5.45 N. 8.14 Nb. S. 1-3. — 8.51 Nb. D. 1-2. — 9.00 Nb. [bis Wittenberg].

Leipzig. 2.57 V. — 4.33 V. — 5.40 V. — 7.32 V. — 8. — 10.32 V. S. 1-3. ● — 10.44 V. — 12.45 N. — 1.40 N. — 2.29 N. S. 1-3. — 3.25 N. — 5.35 N. S 1-3. ● — 5.45 N. S. 1-3. ● — 6.30 N. — 7.05 Nb. — 7.35 Nb. S 1-3 — 8.42 Nb. — 9.34 Nb. P 1-3. — 10.30 Nb. S 1-3. ● — 10.54 Nb. S 1-3. — 12.00 Nb.

Magdeburg. 4.55 V. — 6.55 V. P. 1-3. — 7.33 V. S 1-3 — 10.05 V. — 10.57 V. S 1-3. ● — 1.42 N. — 3.45 N. — 4.44 N. S 1-3. — 5.53 N. P. 1-3. — 7.07 Nb. S. 1-3. ● — 8.54 Nb. P. 1-3 — 10.47 Nb. S. 1-3. ● — 12.22 Nb. [bis Köthen].

Eisleben-Nordhausen-Kassel. 5.30 V. — 6.32 V. [bis Sangerhausen]. — 9.00 V. — 11.00 V. S 1 3. ● — 12.20 N. [bis Eisleben]. — 1.15 N. S 1 3. — 2.10 N. — 3.54 N. D. 1 2. ● — 6.00 N. — 9 31 Nb. [fährt bis Sangerhausen]. — 10.40 Nb. S. 1-3. ● — 11.45 Nb. [bis Nordhausen].

Halberstadt-Goslar. 4.47 V. — 6.37 V. S. 1-3. — 8.00 V. — 11.32 V. — 1.41 N. S 1 3. ● — 3.44 N. — 6.18 N — 7.12 N. S. 1 3. — 10.43 Nb. [ab Halberstadt Schnellzug nach Aachen].

Sorau-Guben. 7.45 V. S 1-3 ● — 7.55 V. — 11.40 V. — 3.00 N. S 1 3. ● — 3.10 N. — 6.15 N. — 11.00 Nb. S. 1-3. — 11.45 Nb. [fährt bis Torgau].

Hettstedt. 4.45 [bis Dölau, nur Werktags]. — 6.40 V. — 8.00 V. [bis Dölau, Sonn- und Feiertags]. — 10.00 V. — 1.10 N. bis Cöthen]. — 2.00 N — 3.0 N. bis Dölau nur im Oktober u. März. — 4.30 N [bis Schwittersdorf, nur Werktags. — 6.20 N. [bis Dölau]. — 7.20 N. — 11.30 [bis Cöthen, vom 1. O. bis 1. 12. nur Werktags, vom 1. 1. bis 31 3. nur Dienstags und Freitags]. — 12.00 Nb. [bis Schwittersdorf, nur Sonn- u. Festtags]. — Außer vorstehenden fahren an Sonn- und Feiertagen nach Dölau noch folgende Züge: 3.00 N., 4.00 N., 5.00 N., 10.40 N., 12.00 N.

Die mit ● bezeichneten Schnellzüge sind nur Reisenden unentgeltlich einzelner Fahrräder freigegeben.

Ankunft der Eisenbahnzüge.

Thüringen. Bebra-Eisenach. 5.19 V. D. V. [nur Werktags]. — 6.02 V. S 1 3. — 6.26 V. S 1 3 ● [vor Münden über Jena]. — 6.41 V. — 6.50 V. D. 1-2. ● [von Stuttgart] — 8.54 V. S. 1 3. ● — 9.51 V. — 10.51 V. — 12.15 N. S-3. [bis Corbetha]. — 12.28 N. D. -3. — 1.04 N. — 2.22 N. S. 1-3. — 4.17 N. — 4.38 N. D. 1-2. [von München über Jena]. — 5.18 N. S. 1-3. ● — 8.10 Nb S 1-3. [von Stuttgart]. — 8.34 Nb. — 8.47 Nb. D. 1-2. — 9.27 Nb. S. 1-3. — 10.40 Nb. — 11.55 Nb.

Berlin. 3.19 V. — 4.37 V. — 6.38 V. [Werktags]. — 7.37 V. [von Wittenberg]. — 9.46 V. — 10.00 V. D. 1-2. — 10.35 V. D. 1-3. — 11.27 V. S. 1-3. — 12.30 N. D. 1-2. 1.05 N. S. 1-3. — 2.00 N. — 3.40 N. S. 1-3. — 5.15 N. D. 1-3. — 5.39 N. — 7.30 Nb. S. 1-3. ● — 9.04 Nb. — 10.29 Nb. D. 1-2. ● — 10.47 Nb. S. 1-3. — 11.31 Nb. — 11.40 Nb. D. 1-2.

Leipzig. 4.34 V. — 6.20 V. — 6.30 V. S. 1-3. — 6.43 V. — 10.32 V. S. 1-3. ● — 10.44 V. — 12.45 N. — 1.40 N. — 3.00 N. P 1-3 — 10.53 V. S 1-3. ● — 1.06 N. — 1.35 N. S 1-3. ● — 3.37 N. — 4.32 N. — 4.42 N. S 1-3. — 5.30 N. — 6.53 N [verkehrt nur Werktags]. — 7.05 N. S. 1-3. ● — 8.07 Nb. — 8.41 Nb. — 9.45 Nb. — 10.24 Nb. — 10.45 Nb. S. 1-3. ● — 12.16 Nb.

Magdeburg. 2.45 V. — 6.40 V. [kommt von Köthen, ab 5. 4.] — 7.27 V. [kommt von Köthen, bis 4. 4.]. — 7.38 V. S. 1 3. ● — 8.27 V. S. 1-3. — 9.51 V. — 10.18 V. S. 1-3. ● — 1.06 N. — 2.27 N. S. 1-3. — 3.21 N. — 5.42 N. S. 1-3 ● — 7.00 Nb. — 7.33 Nb. S. 1-3. — 9.21 Nb. — 10.26 Nb. S. 1-3. ●

Kassel-Nordhausen-Eisleben. 6.45 V. — 1-3. ● — 7.47 V. [von Oberröblingen, Werktags.]. — 9 55 V. — 1.22 N. — 2.41 N. D. 1-2. — 2.55 N. S. 1-3 — 4.36 N. [kommt von Sangerhausen]. — 5.23 N. — 7.32 Nb. — 8.04 Nb S. 1-3. ● — 10.37 Nb. — 1.00 Nb —

Goslar-Halberstadt. 5.35 V. [von Cönnern, verkehrt nur Werktags]. — 7.19 V. [von Halberstadt]. — 10.07 V. — 10.26 V. S 1-3. — 12.39 N. — 4.57 N. — 5.32 N. S 1-3. ● — 9.14 Nb. — 10.43 Nb. S. 1-3. — 11.38 Nb.

Sorau-Guben. 5.43 V. S 1-3. — 6.29 V. [kommt von Torgau ab 1. 4.] — 7.29 [kommt von Torgau bis 31. 3.]. 10.11 V. — 12.27 N. S. 1-3 ● — 2.31 N — 7.45 Nb. — 0.02 Nb. — 10.26. Nb S 1-3. ●

Hettstedt. 5.30 V. [von Dölau nur Werktags]. — 7.30 V 8.40 V [Werktags von Fienstedt]. — 12.25 N. 2.50 N. [von Cöthen] 3 N von Dölau nur im Oktober u März] — 5 25 N 7.20 N von Dölau 9.05 Nb. — 0.02 Nb. [von Schwittersdorf, nur Sonn- und Festtags Außer vorstehenden verkehren an Sonn- und Festtagen von Dölau noch folgende Züge: 8.40 V., 3.50 N., 4.50 N., 6.20 N. 11.30 Nb. 2.02 Nb.

Dankbarkeit

zwingt mich, gern u. unentgeltlich **Hals-, Brust- und Lungenleidenden** jeglicher Art mitzuteilen, wie ich durch ein einfaches, billiges und erfolgreiches Naturprodukt von meinen qualvollen Leiden befreit worden bin.

Lehrer **Baumgartl** in Krummel bei Aussig (Elbe).

Wolffsche Leihbibliothek,
An der Universität 1,
verleiht zu mässigsten Preisen:
Romane, Schauspiele, Operntexte, Polterabend-Glückwunschbücher.

Anfangs Dezember d. Js. habe ich von Aussig-Böhmen nach Amendorf einen Haushalt überzuführen, und bitte ich hierfür um schriftliche Angebote: Wagen 24 □m Grundfläche, von Wohnung zu Wohnung ohne Nebenkosten, Gewähr für tadellose Ausführung.
Franz Vollmer,
Döllnitz (Saalkreis).

Damen-Kopfwäsche Neu! Rückwärts mit Frisur 1 ℳ
Ausführung schicker **Mode-Frisuren.**
Spezial.: **Ondulation** (Naturwellen).
Lager in Zöpfen und Unterlagen.
Haarfärben, naturgetreu, dabei absolut unschädlich.
Separate Friseur- u. Färbe-Salons.
Berta Fleckinger,
Gr. Ulrichstr. 29, nur 29, I. Etage, nur im Hause b Photograph Beuckert.

Ein- und Verkauf von **Gold- u. Silberwaren, Pfandscheinen, Juwelen, Zahngebissen u. dgl.** Lager selbstgefertigter **Ringe** solid und billig.
Pohlmann,
Goldarbeiter, Mittelstr. 5, II

Althee-Bonbon
von vorzügl. Wirkung gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt a Paket **25** u. **50** Pfg.
Joh. Mitlacher,
Poststr 11 Tel. 2155

Bitte anhören!
Klavierkunstspielapparat
Phonola
bei **Albert Hoffmann,**
Piano-Magazin,
am Riebeckplatz,
Vorspiel jederzeit gern.
Prospekt.

Honig
(gar. reiner Bienenhonig)
ℓ Glas 60 ₰, gr. Glas ℳ 1.10.
A. Krantz Nachf.,
Gr. Steinstr. 11. Fernspr. 2064.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Konzertpraf. **Musiklehrer** 2c. akad. gebild. u. erfahr. Pädagoge (Klavier, Violine, Theorie), w. im Riebeckpl.-, Wettinerpl.-, Schillerstr.-Viertel 2c. (i d. Wohng. d. Schül.) Unterr. bei Herrschaften u. a. Erf. erteilt, w. gern u. do. (ff. Ref.) u. erbitt w. Off. sub **N. 1 Daube & Co.,** Gr. Steinstr. 11.

Da in letzter Zeit seitens des Stuckateur-Verbandes im hiesigen Volksblatt wiederholt der Tatsache zuwiderlaufende Angriffe über mein Geschäft veröffentlicht worden sind, dazu angetan, mir geschäftliche Nachteile zu verursachen, so sehe ich mich veranlaßt, zu erklären, daß die Sperre über mein Geschäft wegen Entlassung des Verbandsvorsitzenden Herrn Hübner erfolgt ist, welche Maßnahme unberechtigterweise als eine Maßregelung bezeichnet wird.

Teile meiner geehrten Kundschaft ergebenst mit, daß ich nach wie vor in der Lage bin, sämtliche Bildhauer- und Stuckarbeiten gewissenhaft und pünktlich auszuführen und hierbei durch tüchtige Stuckateure unterstützt werde.

Empfehle mich daher den Herren Architekten und Inhabern von Baugeschäften zur Ausführung aller ins Fach einschlagenden Arbeiten und bitte, mein im besten Aufschwunge begriffenes Geschäft bei Bedarf auch für die Folge gefälligst berücksichtigen zu wollen.

Mit ganz vorzüglicher Hochachtung
A. Watzinger, Bildhauer,
Advokatenweg-Stadtpark.

D. R. W. Z.
Feinste Tafelbutter
aromatisch, wohlschmeckend.

Delikate Braunschweiger Cervelat-Wurst
Pfund **140** Pfg.

Emmentaler Käse aus den deutschen Hochalpen Pfd. **80** Pfg.

Blütenweißes reines
Schweineschmalz,
Pfund **48** Pfg.

Vorzügliche
Tafelbutter
kernig
kräftig.
D. R. W. Z.

Reine Molkerei-Butter,
Pfund **120** Pfg.
Stück **60** Pfg.

Tilsiter Fett-Käse
Pfund **60** Pfg.

F. H. Krause,
Gr. Ulrichstraße 44. Leipzigerstraße 16. Alter Markt 18. Gr. Steinstraße 39. Thomasiusstraße 40. Steinweg 24. Bernburgerstr. 16. Burgstraße 7.
Versand und Lager Königstraße 85.
Telephon 593.

Pflege deine Haut mit
Kombella
Gurken-Creme
Das Entzücken aller Damen, Aerzte, Herren und Kinder. Unerreicht gegen rote, spröde, rissige aufgesprungene Haut! Mit Kombella Schönheit und Jugendfrische bis ins Alter! **Glättet Runzeln und Falten in kurzer Zeit!** Macht und erhält Gesicht und Hände rosigzart und sammetweich! **Kombella** fettet und klebt nicht! Tag und Nacht zu verwenden! Tube 60 Pfg. und 1 Mk. **Kombella-Seife,** nur Qualität, keine Packung. Stück 50 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfumerien.

Erich Heine,
Goldschmied,
Geleitstrasse 65.
Reichhaltiges Lager von Gold- u. Silberwaren.
R. Sp. V.

Brockhaus Lexikon für 100 Mark statt 214 ℳ verkauft. Allerneueste Ausgabe 1901/04. 17 magnetneue Prachtbände, komplett und fehlerfrei. Off **D. 260** postlagernd **Berlin, Postamt 94.**

Blech u. Draht in allen Stärken in **Messing und Neusilber** empfiehlt
Ferdinand Haassengler,
Barfüßerstr. 9.

Eine neue Lokomotive von 50 HP, 750 mm Spur, sofort außerordentlich billig abzugeben. Gef. Anfr. unter **J. D. 7383** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Erhalte Montag, den 20. d. M.
einen großen Transport
1½jähriger belgischer Fohlen
sowie
belgischer Arbeitspferde.
Querfurt. Fernspr. 54.
Wilhelm Trautmann.

Familien-Nachrichten.

Heute früh 8¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden mein lieber unvergeßlicher Vater, unser lieber Großvater,

der Rentier David Keil

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

Halle a. S., den 14. November 1905.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Max Keil, Gerichtsreferendar.

Die Beerdigung findet **Freitag** den 17. d. Mts., nachm. **2½ Uhr,** von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung!

Heute nacht verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der **Rentner**

Friedrich Peter

im Alter von 67 Jahren.

Dies zeigen, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt an

Löbejün und Halle a. S., 14. November 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 17. November, nachm. 2 Uhr vom Trauerhause nach Schlettau statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute mittag entschlief nach langem, schwerem Herzleiden unsere liebe Schwester und Schwägerin

Meta Ehlers

im 29. Lebensjahre. Um stille Teilnahme bitten

Schiepzig, den 14. November 1905.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt

Dank.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren unvergeßlichen Vaters sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus, besonders den Herren Kollegen und Herrn Oberpfarrer Knuth für seine trostreichen Worte.

Halle a. S., den 15. November 1905.

Familie Radecke.

Verlobt: Frl. Hedwig Felgner mit Hrn. Gotthard Höpner (Gera, Braunsdorf).

Vermählt: Herr Amtsrichter Loß mit Frl. M. Schieß (Magdeburg); Herr Dr. phil. R. Pleuß mit Frl. A. Wurm (Oberbeldrungen); Herr R. Saetzer mit Frl. E. Beyer (Dresden, Magdeburg); Herr Fabrikbes. Anton Burgel mit Frl. Otti Jahn (Magdeburg); Dr. Großberzogl. Gewerbeinspektor Gustav Krebitz mit Frl. Else Meschenbacher (Weimar); Herr Hans Abrens mit Frl. Berta Eismann (Weimar); Herr Arno Werner mit Frl. Martha Boelkel (Pfarrhaus Saalborn bei Blankenheim, Jena).

Geboren: Sohn: Hrn. Richard Jühen (Hannover); Hrn. Lehrer R. Ebeling (Hannover); Hrn. A. Gerlach (Schönigen); Hrn. Apotheker Trog (Jeffen, Halle). — Tochter: Hrn. Reg.-Baumeister Rich. Buchholz (Magdeburg); Hrn. Lehrer A. Schuhmann (Dessau).

Gestorben: Hr. Oberlehrer a. D. Julius Wetter (Gotha); Frau Christiane Hahn geb. Hünefeld (Gotha); Hr. Karl Hummel (Schollkau); Hrn. Wilhelm Losing Sohn Walter (Mühlhausen); Frau Anna Walter geb. Lang (Merseburg); Frau Luise Opiermann geb. Nobde (Dimschlädt); Hrn. Hermann Härdle Sohn Ernst (Jena); Hrn. Alfred Julich Sohn Werner (Jena); Herr Schneidemühlenbesitzer August Leopold (Quelitz); Herr Heinrich Burchardt (Moderg bei Urbach a. Oj.); Fräul. Marie Speyerer (Weimar); Frau Amalie Böhm-Roll (Neu-Untermhaus bei Gera); Herr Fleischermeister Emil Giebner (Gera); Frau W. Karwehl geb. Holeborik (Magdeburg); Herr A. Lindau (Gr.-Quersleben); Frl. Elli Moewes (Suderode); Herr Prokurist Heinr. Hasenkamp (Magdeburg); Herr Rentier Fr. Denemann (Ostersleben); Herr Rektor a. D. Fr. Warmbold (Eichwege); Herr Kohlenhändler Ernst Mattscheck (Dessau); Herr Rektor Georg Wunderlich (Magdeburg).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051115038/fragment/page=0003

Gelegenheitskauf in Sammet- und Seidenstoffen.

Mein grosser **Weihnachts-Ausverkauf** beginnt **Freitag den 17. November.**

Auffallend billig: Ein Posten **Schwarze Kostüm-Seide.**

Seidenhaus Georg Schwarzzenberger.

Sachgemässe Annoncen wirken auch auf kleinem Raume durch sich selbst. Verlangen Sie kostenlos Vorschläge

Haasenstein & Vogler A.-G.

Halle a./S.

Realschule mit Alumnat

Blankenburg am Harz

Erziehungsanstalt für Knaben gebildeter Stände in herrlicher und gesunder Lage. Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst. **Rhotert,** Direktor.

Technikum Strelitz, Mecklenb.

Ingen.-, Meister-, Technikerkurse. • Masch. u. Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau. • Eisenkonstr. • Tischlerei. • Lehrwerkstatt.

Eintr. tägl. Einzelunterr. Abgek. Stud. Progr. gratis.

Lebensversicher.-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsstand Ende September 1905:

88 100 Personen mit **728** Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen: **268** Millionen Mark. Gezahlte Versicherungssummen: **201** Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei **günstigsten** Versicherungsbedingungen **(Unanfechtbarkeit** dreijähriger Policen) eine der **grössten** und **billigsten** Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse **fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. 1) wurden **seit 1888 unverändert** alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in **Halle a/S.: Hugo Klauke,** Generalagent, Martinstr. 11,
" " **Johannes Erbss,** " Magdeburgerstr. 8.

Vorzügliche Vergrösserungen

fertigen

Höpfner & Pieperhoff,

Inh.: **A. Pieperhoff,** Hofphotogr. **Nur Poststr. 19.**

Grossherzogl. Hess. Staatsmedaille.

I. Hall. Versicher. gegen Ungeziefer.

Johannes Meyer, Goethestr. 11.

Vertilgung v. Ungeziefer unter Garantie. Zahlung nach Erfolg.

Consolidierte Hallesche Pfännerschaft

empfiehlt ihre anerkannt heizkräftigsten

Alt-Zscherbener

Kohlenpresssteine

als vorzügliches Heizmaterial für den Hausbedarf.

Kohlen-Expedition: Mansfelder Str. 21. — Fernruf 63.

Centrifugal-Abdampfentöler

Centrifugal-Pressluftentöler

Vacuumtrockenapparate etc.

Apparate und Maschinenfabrik **J. GÖHRING, Offenbach am Main.**

Baumkuchen, Torten, Pasteten, Eis- u. Crêmespeisen

sowie alle sonstigen mit den feinsten Zutaten hergestellten

Konditoreiwaren.

Konditorei mit elektr. Betrieb. **Johannes David** Geiststrasse 1 Fernsprecher 127.

Orientfahrt

85

mit dem rühmlichst bekannten transatlantischen Doppelschrauben-Postdampfer

„Moltke".

Abfahrt von Genua 20. Februar 1906.

Besucht werden die Häfen: Villa-Franka (Nizza, Monte Carlo), Syrakus, Malta, Alexandrien (Kairo, Mit. Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis rc.), Jaffa (Jerusalem, Bethlehem, Jericho, Jordan, Todes Meer rc.), Beirut, Konstantinopel (Fahrt durch den Bosporus), Athen, Kalamaki (Griech. Strukorinth), Nauplia (Mykenä, Tiryinth), Messina, Palermo (Monreale), Neapel (Besuv, Pompeji, Capri, Sorrento, Rom rc.). Wiederankunft in Genua 4. April 1906.

Reisedauer Genua-Genua 48 Tage.

Fahrpreise von Mk. 1000 an aufwärts.

Alles Nähere in den Prospecten.

Hamburg-Amerika Linie, Abteilung Vergnügungsreisen, **Hamburg.**

In **Halle a. S.: Georg Schultze,** Bernburgerstr. 32 I; in **Nordhausen: Arthur Heilbrun,** i. Fa.: L. Heilbrun & Co., in **Weissenfels: F. A. Laue.**

Wintergarten.

Donnerstag, den 16. November 1905, abends 8 Uhr

Grosses Familien-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Korps des Mansf. Feldart.-Regts. Nr. 75 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **F. Stade.**

Paul Zscheyge. Entree 20 ₰. Karten haben Gültigkeit. **F. Stade.**

Kaisersäle.

Dienstag den 21. November, abends 7½ Uhr

Konzert von **Willy**

Burmester.

Mitwirkung: **Alfred Schmidt-Badekow** (Klavier).

Programm: Mozart: Violinsonate C-dur. Raff: Violinkonzert. Paganini-Burmester: Hexentanz. Violinstücke von Bach etc. Klavierstücke von Bach-Tausig, d'Albert und Liszt.

Konzertflügel: Bechstein (Vertr.: Reinh. Koch).

Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 Mark in der

Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,

Alte Promenade 1a. — Fernspr. 2129.

Freundliche Einladung

zum

Bazar

des seit elf Jahren bestehenden Frauenhilfsvereins der Johannes-Gemeinde.

Derselbe findet Montag und Dienstag den 20. und 21. November im Restaurant „Bellevue", Lindenstr. 78, statt und ist am Montag und Dienstag von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zum Verkauf geöffnet. Eine Besichtigung der Gegenstände ist für Sonntag den 19. November von 1/24—6 Uhr angesetzt. — Der Ertrag dient hauptsächlich zur Weihnachtsbescherung der Armen unserer Gemeinde, zur Kleidung von Konfirmanden, sowie zu sonstigen wohltätigen Zwecken. Wir bitten daher recht dringend um allseitige freundliche Unterstützung unseres Unternehmens.

Halle a. S., im November 1905.

Der Vorstand.

Frau Johanna Krajewski. Frau Luise Keller.
Frau Emilie Schöbel. Frl. Anna Wahle. Frau Olga Wolf.

Geschenke werden vom Vorstande dankend in Empfang genommen.

Hotel „zur Börse"

Marktplatz. **Fernspr. 794.**

Morgen Donnerstag **Schlachtefest,**

wozu freundlichst einladet **Paul Sünderhauf.**

Verein für Nationalstenographie „Phönix" zu Halle a. S.

Donnerstag abends 8½ Uhr **Restaurant Sergel,** Mittelstr. 15.

Übung und Uebung.

T.-V. Friesen auf dem Pflug.

Dienstag und Freitag Abends von 8 bis 10 Uhr

Turnübung

in der städt. Schulturnhalle (Dreyhauptstraße. Meldungen von Mitgliedern und Zöglingen werden dortselbst und jeden Sonnabend Abend im Vereins-Lokal „Gasthof zum Pflug," Alter Markt 27, entgegengenommen.

Morgen Donnerstag **Schlachtefest.**

Franz Hank. Ramsische Straße 11.

Männer-Turn-Verein.

Gegründet 1886.

Turnübung in der Schulturnhalle Friesenstraße, am Freyberg's Garten, abends von 8—10 Uhr.

A. Für alle Altersklassen Dienstags und Freitags.

B. Altersriege Donnerstags.

C. Damenabteilung Mittwochs.

Anmeldungen werden entgegengenommen von den Herren: Schreibermeister **Hädicke,** An der Universität 2. Turnlehrer **Löffler,** Franckesche Stiftungen, Uhrmacher **Koch,** Leipziger Straße 44 und im Turnsaal.

Der Vorstand.

Jeden Donnerstag und Montag Schlachtefest.

Bernhard Borgis, Domplatz 10. Tel. 1833.

Feinste Rot-, Leber- u. Schwartenwurst, a Pfd. 1,10 Mark.

Stadttheater Halle S.

Donnerstag, den 16. November
63. Ab.-Vorst. 3 V. Beamtenkart. gültig

Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Akt von P. Mascagni.

Personen.

Santuzza, e. junge Bäuerin E. Welter
Turiddu, ein junger Bauer G. Becker
Lucia, seine Mutter P. Grimm
Alfio, ein Fuhrmann W. Soomer
Lola, seine Frau E. Fleblger

Hänsel und Gretel.

Oper in 3 Akten von E. Humperdinck.

Personen.

Peter, Besenbinder E. Muth
Gertrud, sein Weib L. Stoll
Hänsel } deren Kinder M. Ghers
Gretel } K. Roy a. G.
Die Knusperhexe R. Börtscher
Sandmännchen E. Fleblger
Taumännchen A. von Boer.

Die vierzehn Engel. Kinder.

1. Akt: Daheim. 2. Akt: Im Walde.
3. Akt: Das Knusperhäuschen.

Anfang 7½ Uhr. — Ende nach 10 Uhr.

Neues Theater

Direktion: E. M. Mauthner

Donnerstag den 16. Nov., Anfg. 8½:
Novität! Zum 4. Male: **Roschus.**
Freitag: **Fromme Helene.**

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**

Heute letzter Tag!

Antoinette Sohns.

3 Fidardys.

Walter Schneider.

Oglos-Trio.

Walhalla-Theater

Dir.: **Otto Herrmann.**

Anf. 8 Uhr. Kassenöffn. 7 Uhr.

Heute

Große Abschieds-Vorstellung.

Heute letzter

Bären-Ringkampf.

Auswärtige Theater.

Donnerstag den 16. November 1905
Erfurt. Stadtth.: Figaros Hochzeit.
Leipzig. Neues Theater: Der Graf von Charolais. — Altes Theater: Der Zigeunerbaron. — Leipziger Schauspielhaus: Der Privatdozent. — Theater am Thomasring: Der Militärstaat.
Magdeburg. Stadttheater: Fidelio.

Triumph-Automat.

Heute:
Hühnersuppe und **Krebssuppe.**
Fricassée von Huhn.

Café Roland

Täglich Konzerte

von

2 Kapellen.

Anfang 7 Uhr abends.

Sing-Akademie.

Donnerstag den 16 November. abds. Punkt 5½ Uhr

Uebung im Saale der Volksschule.

Aufführung 25. November.

Anmeldungen neuer singender Mitglieder bei dem Königl. Universitäts-Musikdirektor Hrn. Professor Reubke, Bernburgerstr. 30. Vorm. 10—11 Uhr.

Sabelsbergerscher Stenographen-Verein

Donnerstag 8 Uhr abends Sitzung im „Gold. Schiffchen", Gr. Ulrichstr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19051115038/fragment/page=0004